

Stadt Hamm

Mitteilungsvorlage der Verwaltung

		Stadtamt	Vorlage-Nr.
		04,41,40,52	0162/07
Beratungsfolge	Sitzungstermin	Datum	
Kulturausschuss		16.01.2007	
Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Integration		Genehmigungsvermerk	
Integrationsrat		I, gez. OB Hunsteger-Petermann	
Bezeichnung der Vorlage (kurze Inhaltsangabe)		Federführender Dezernent	
		I, gez. OB Hunsteger-Petermann	
		Beteiligte Dezernenten	
Handlungskonzept "Interkultur" - Schritte zur Optimierung des interkulturellen Angebots und Dialogs in Hamm		II, gez. EB Hegemann	

Sachdarstellung und Begründung

Der Rat der Stadt Hamm hat 2003 mit der Verabschiedung des Leitprojektes: „Sprach- und Integrationsförderung“ einen umfassenden Katalog von Maßnahmen verabschiedet, der mit dem Schwerpunkt Sprachförderung vor allem die Bereiche Sprache, Ausbildung und Beschäftigung betrifft.

Im Jahr 2005 wurde die Stadt Hamm als eine von 6 Städten in NRW von Seiten des Landes NRW als Pilotstadt mit der Entwicklung eines kommunalen Handlungskonzepts zur Förderung des interkulturellen Dialogs beauftragt.

Beinhaltet die Sprach- und Integrationsförderung vorwiegend Maßnahmen zur Eingliederung für die Gruppe von Migrantinnen und Migranten, so dient das „Handlungskonzept Interkultur“ dem kulturellen Austausch und Dialog zwischen Menschen verschiedener kultureller Herkunft und Interessen. Es betrifft also auch die kulturell eigenständigen Bedürfnisse derjenigen Migrantinnen und Migranten, die sprachlich und sozial integriert sind. Gleichzeitig soll es die Aufmerksamkeit der Kulturanbieter in dieser Stadt erhöhen, ihr vielfältiges und internationales Angebot in allen Sparten des Kulturbereichs gegenüber den hier lebenden Migrantinnen und Migranten zu kommunizieren und diese Angebote vermehrt dieser Gruppe zu öffnen und sich ebenfalls noch stärker den Interessen dieser Gruppe zuzuwenden.

Spiegelt sich die Vielfalt der internationalen und multikulturellen Gesellschaft bereits in vielen Programmen der Hammer Kulturanbieter wieder, fehlt es jedoch auf Seiten der Besucher noch vielfach an den gewünschten Informationen und – dies hat auch eine Befragung im Rahmen des Pilotprojekts ergeben – an der notwendigen Beteiligung von Migrantinnen und Migranten als (potentielles) Publikum.

So dient das in den folgenden Schritten angeführte Handlungsprogramm in den Bereichen Kunst und Kultur den folgenden Zielen:

- der kulturellen Vielfalt der Stadt Hamm gerecht zu werden
- Migrantinnen und Migranten den aktiven und passiven Zugang zu Kulturangeboten zu ermöglichen und ihre künstlerische Entfaltung zu fördern
- interkulturelle Bildung an Kindergärten, in der Elternbildung, an Schulen, Bildungs- und Weiterbildungseinrichtungen der Kommune zu fördern sowie
- die Kultureinrichtungen für neue Zielgruppen zu öffnen.

Zur Ausgangslage in Hamm

Hamm ist eine multikulturelle Stadt, die in ihren sozialen, kulturellen und städtebaulichen Strukturen die Einwanderungsgeschichte ihrer Bewohner widerspiegelt. Sie zeigt sich im Erscheinungsbild der

geschlossenen Siedlungen, z. B. in denen des Bergbaus oder in Gärten und Fassaden, Geschäften und Vereinslokalen bis hin zu Bauwerken, die inzwischen auch zu touristischen Anziehungspunkten geworden sind, wie z.B. der Hindu-Tempel in Uentrop oder die Moschee in Heessen.

Heute hat nahezu jeder vierte in Hamm lebende Einwohner einen Migrationshintergrund. Nahezu 11 % der Einwohner besitzen einen ausländischen Pass. Vertreten sind 125 Nationen. Die größte Gruppe mit 10.855 Personen bilden dabei die Menschen aus der Türkei, gefolgt von Polen, Serbien-Montenegro, Bosnien, Marokko und Italien. Diese Zahlen sind jedoch nicht allein aussagekräftig für die kulturelle Vielfalt in Hamm. Bei weiteren 11 % der Einwohner ist neben der deutschen Staatsangehörigkeit eine weitere Staatsangehörigkeit eingetragen. Hier ist ebenfalls ein Migrationshintergrund zu vermuten. Weiterhin ist in zahlreichen Fällen nach einer Einbürgerung die frühere Staatsangehörigkeit statistisch nicht mehr erfasst. Zusammenfassend kann so davon ausgegangen werden, dass etwa 25 % der Einwohner der Stadt Hamm einen Migrationshintergrund besitzen.

Die Stadt Hamm gilt landesweit als vorbildlich, wenn es um die Integration von zugewanderten Menschen anderer Kulturen geht. Mit dem neu eingerichteten Bürgeramt für Migration und Integration besitzt Hamm als einzige Kommune in NRW eine zentrale Anlaufstelle für die besonderen Belange von Migrantinnen und Migranten. In allen Stadtteilen gehören Angebote, die der kulturellen und sprachlichen Vielfalt dort lebender Menschen gerecht werden, zunehmend zur Selbstverständlichkeit. Mit der nunmehr zentral im Pädagogischen Zentrum Hamm untergebrachten Regionalen Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen ist diese durch die unmittelbare Nähe zu kommunalen Einrichtungen der Bildungsförderung und der Studienseminare noch besser in der Lage, Anregungen und Konzepte zur interkulturellen Pädagogik an Schulen und Bildungseinrichtungen weiter zu geben. Die Vielfalt der in Deutschland lebenden Kulturen zeigt sich auch im kulturellen Angebot der Stadt. Urbanität und lebendiges Kulturleben ist heute nicht mehr denkbar ohne das Mitwirken von Menschen aus den unterschiedlichsten Ethnien und Kulturkreisen.

Die „Schritte zur Optimierung des Interkulturellen Angebots“ sind daher eine sinnvolle Ergänzung der umfassenden Integration von Menschen aus anderen Kulturkreisen in Hamm und dienen vor allem der Begegnung mit und des Austausches zwischen den Kulturen für ein friedliches Miteinander.

Die bestehende Angebotsstruktur

Die lange Migrationsgeschichte der Stadt bringt es mit sich, dass das kulturelle Geschehen in der Stadt durch eine Vielfalt von regionalen, ethnischen, religiösen und kulturell geprägten Gruppen, Vereinen und Organisationen getragen wird. Dies gilt nicht nur für die „gelebte Kultur“ in Stadtteilen und Vereinen, sondern auch für die klassischen Kulturinstitute, die sich seit mehr als zwanzig Jahren mit gezielten Angeboten an die verschiedenen Sprach- und Kulturgruppen wenden.

Um einige Beispiele aufzuzählen, seien die zweisprachigen Lesungen von Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund anzuführen, die von den Stadtbüchereien, der VHS oder der Regionalen Arbeitsstelle durchgeführt werden, wie auch internationale Kulturwochen. Die Stadtbüchereien sammeln verstärkt die multilingualen Medien, besonders für Kinder und Jugendliche, und Erkunden neue Wege, diese Medien an die Zielgruppe – Kinder mit Migrationshintergrund – zu vermitteln. Auch im Theaterbereich gab es bisher mehrere Angebote, z.B. Theater in türkischer Sprache oder die Aufführung von Stücken eines türkischen Regisseurs. Diese Angebote wurden bisher eher unregelmäßig durchgeführt.

Das Gustav-Lübcke-Museum präsentierte anlässlich der Feier „30 Jahre Immigration türkischer Arbeitnehmer in die Bundesrepublik Deutschland“ Ausstellungen mit aktueller Kunst von zwei Künstlern, die in der Türkei aufwuchsen und seit mehr als 30 Jahren in Deutschland leben, sowie kürzlich eine Ausstellung mit zeitgenössischer türkischer Fayence-Kunst.

Im Bereich Musik bietet die seit drei Jahren vom Kulturbüro kontinuierlich durchgeführte Reihe „Klangkosmos Weltmusik“ ein gelungenes Beispiel, andere Kulturen zu entdecken. Das VHS-Kino setzt gleich in mehrfacher Hinsicht interkulturelle Akzente:

- Es versteht sich als Präsentationsplattform auch für Filme aus den Ländern Asiens, Afrikas und Südamerikas, mithin also den Herkunftsländern vieler Migrantinnen und Migranten und vermittelt komplexe Einsichten in diese Gesellschaften.
- Thematisch greifen gerade die Filme des Arthouse Segments Aspekte des Zusammenlebens verschiedener Kulturen in den Zielländern der Migrationsbewegungen auf.

Junge, inzwischen teilweise überregional etablierte Künstlerinnen und Künstler aus Einwandererfamilien hatten erste Auftritte, Ausstellungen, Lesungen und Präsentationen in Hamm. Zu erwähnen ist auch der lebendige kulturelle Austausch zwischen der Stadt Hamm und ihren Partnerstädten.

Zur Pilotphase des Handlungskonzeptes Interkultur in Hamm

Im April 2005 wurden durch das Land NRW die ausgewählten Pilotstädte mit der Entwicklung eines Handlungskonzeptes beauftragt. Für die Stadt Hamm übernahm die RAA die Federführung. In einer Arbeitsgruppe, in der die Kultur- und Weiterbildungsinstitute der Stadt Hamm vertreten waren, wurden zunächst die wesentlichen Eckpunkte des Projekts festgelegt. Zunächst wurde eine Bestandsaufnahme der bestehenden Angebote in Hamm erstellt und eine Erhebung der kulturellen Wünsche und Bedürfnisse der Migrantinnen und Migranten als Kulturschaffende und als Besucher für notwendig erachtet.

Die Regionale Arbeitsstelle wurde beauftragt, Daten und Aussagen verschiedener Gruppen zu erheben. Es sollten einerseits erfolgreiche Angebote aufgezeigt als auch Defizite aufgespürt werden. Andererseits sollten Künstlerinnen und Künstler, Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund nach ihren Erfahrungen und Wünschen befragt werden.

Eine schriftliche Befragung zu ihrem Angebot ging Mitte des Jahres 2005 an alle kommunalen und freien Kulturinstitute und –anbieter. Künstlerinnen und Künstler wurden mittels eines Interviewleitfadens befragt. Eine Befragung von 100 nach dem Zufallsprinzip ausgewählten Migrantinnen und Migranten vervollständigte das Bild. Die Ergebnisse der Befragungen lassen sich kurz zusammenfassen:

- Migrantinnen und Migranten fühlen sich noch zu wenig an der Kulturplanung beteiligt,
- Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund wünschen sich bessere Präsentationsmöglichkeiten – nicht nur im Zusammenhang von Integrationsveranstaltungen – und eine Verbesserung des Dialogs sowie gemeinsame Aktionen mit der etablierten Kulturszene in Hamm,
- Migrantinnen und Migranten fühlen sich noch zu wenig von den Kulturangeboten in Hamm angesprochen. Es wird einerseits der Wunsch nach mehr Angeboten aus dem eigenen Kulturkreis und nach mehr Austauschmöglichkeiten zwischen den Kulturen geäußert, als auch der Wunsch nach einer verbesserten Information über bestehende Angebote. Migrantinnen und Migranten fühlen sich oftmals nicht ausdrücklich eingeladen,
- demgegenüber beklagen die Kultureinrichtungen den eher geringen Zulauf von Publikum aus anderen Kulturkreisen aber auch die Schwierigkeit, deren spezielle Kommunikationswege zu erkennen.
- alle Befragten sehen einen Bedarf an einer verbesserten Informationspolitik und einem Austausch über die verschiedenen kulturellen Bedürfnisse und der unterschiedlichen Informationswege,
- ebenso wird von allen Seiten die Notwendigkeit gesehen, mit öffentlich wirksamen Kampagnen auf die Vielfalt des Kulturangebots in Hamm noch stärker aufmerksam zu machen.

Im Juni 2005 wurde in Kooperation mit dem Land NRW in Hamm ein offener Workshop durchgeführt, an dem neben den Kultur- und Bildungsinstituten der Stadt Hamm auch Migrantinnen und Migranten aus Vereinen und Selbstorganisationen oder als Künstler teilgenommen haben. Die Ergebnisse aus diesem Workshop bestätigen die Erkenntnis aus den Fragebögen und wurden wie folgt zusammengefasst:

- es besteht der Wunsch nach mehr Austausch und Kooperation,

- es wird mehr Beteiligung von Migranten in der Kulturplanung gewünscht,
- mehr Transparenz und eine Verbesserung der Informationswege.

Fazit: Kultur soll den Dialog und den Austausch aller in Hamm vertretenen Kulturen berücksichtigen und dem Wunsch nach einer gemeinsamen Professionalisierung zur interkulturellen Kompetenz nachkommen.

Im Prozess des Pilotprojekts „Handlungskonzept Interkultur“ hat sich aber auch der Blick für interkulturelle und mehrsprachige Angebote bei den Kulturinstituten und freien Anbietern noch einmal verschärft.

Das Kommunale Handlungskonzept Interkultur: Schritte zur weiteren Optimierung

Kultur ist, wie bereits angeführt, ein wesentlicher Bestandteil der Kommunikation zwischen Menschen und den von Menschen geschaffenen Werten und Werken. Sie spiegelt Geschichte und Gegenwart wider und entwickelt Visionen für die Zukunft. Insofern hat sie sich auch mit der Migration gewandelt. Kommunikation und kulturelle Wertschöpfung in einer in jeder Hinsicht zusammenwachsenden Welt ist immer auch Interkulturelle Kommunikation.

Bewohnern und Besuchern dieser Stadt die kulturelle Vielfalt dieser Stadt näher zu bringen, sollte die Aufgabe der nächsten Jahre sein, in denen gemeinsam an den Schritten zur Optimierung des Interkulturellen Angebots gearbeitet wird. Das gilt nicht nur für den Dialog zwischen den Einheimischen und Einwanderern. Einzuschließen sind ebenso Wege, auf denen die unterschiedlichen Einwanderergruppen sich füreinander öffnen und den Fokus von ihrer eigenen Kultur auch auf andere Kulturen richten. Dazu gehört es selbstverständlich, dass die Wünsche und kulturellen Bedürfnisse von Migrantinnen und Migranten in die Kulturplanung einfließen.

Erreicht werden sollen diese Ziele mit der Umsetzung folgender Handlungsschritte:

Schritte zur Optimierung des Interkulturellen Angebots in Hamm

- 1. Fortsetzung des Dialogs zwischen den Kulturen durch Einrichtung eines moderierten Runden Tisches „Interkultur“ in Hamm**, mit Vertretern der Kulturinstitute, der RAA, des Amtes für Soziale Integration, der freien Kulturanbieter, Vertretern der in Hamm lebenden Migrantinnen und Migranten, Mitgliedern des Rats und des Integrationsrats. Der interkulturelle Austausch und Dialog in Hamm, die Förderung von Künstlerinnen und Künstlern mit Migrationshintergrund und die kulturelle Bildung, die die Vielfalt der in Hamm lebenden Menschen und ihre kulturellen Fähigkeiten aufnimmt, bedarf eines intensiven Austauschs zwischen den beteiligten Institutionen und Personen. Hier haben sich zur Belebung dieser Diskussion „runde Tische“ bewährt, in denen Menschen unterschiedlicher Funktionen auf Augenhöhe miteinander diskutieren und Projekte und Handlungsschritte planen.

Der Runde Tisch soll regelmäßig mit folgenden Aufgaben zusammentreffen:

- Analyse der bestehenden Kulturangebote in Hamm im Hinblick auf ihr besonderes Interesse für Migrantinnen und Migranten und die Förderung des interkulturellen Dialogs
- Programmelemente für Zielgruppen mit Migrationshintergrund in den einzelnen Kunstsparten zu entwickeln und damit das Angebot zu optimieren.
- Informationswege der Migrantinnen und Migranten zu erkunden und bei entsprechenden Programmen umzusetzen.
- Förderung interkultureller Bildung an Schulen und Bildungseinrichtungen in der Kommune
- Förderung von Künstlerinnen und Künstlern mit Migrationshintergrund

- 2. Einrichtung einer „Infobörse – Interkultur“**

Migrantinnen und Migranten kennen oft nicht den historisch gewachsenen Zugang zu Kulturveranstaltungen einer Kommune oder haben nicht selten Schwellenängste in der Berührung mit „geschlossenen“ kulturellen Angeboten. Das heißt nicht, dass kein Interesse an der Kultur in Hamm besteht. Im Gegenteil: die Zufallsbefragung unter Migrantinnen und Migranten zeigt, dass

ein großer Teil gern Veranstaltungen, z.B. Theater, Klassik, Literatur etc., besuchen würde, ihm aber erstens die Informationen über diese Angebote in Hamm fehlen und er zweitens unsicher ist, ob er als Publikum dort auch erwünscht ist. Eine gezielte Ansprache und die Einbeziehung der von Migrantinnen und Migranten häufig genutzten Informationswege in die Werbung könnten den Kulturanbietern in Hamm neue Zielgruppen erschließen, den notwendigen kulturellen Dialog fördern und damit die Integration von Migrantinnen und Migranten in das kulturelle Leben der Kommune erhöhen.

Der Info-Börse stellten sich damit folgende Aufgaben:

- Migrantinnen und Migranten das kulturelle Angebot in Hamm näher zu bringen und ihr Interesse und damit die Teilnahme an Veranstaltungen zu erhöhen.
- Über Kulturangebote, die bislang eher von und für unterschiedliche Migrantengruppen angeboten und bekannt gemacht wurden – z.B. Kurse für orientalische Instrumentalisten, Konzerte und Aufführungen von Künstlerinnen und Künstlern mit Migrationshintergrund bzw. aus deren Herkunftsländern -, zu informieren und damit die kulturelle Vielfalt in dieser Stadt öffentlicher zu machen.
- Künstlerinnen und Künstlern mit Migrationshintergrund Informationen über das kulturelle Angebot in der Stadt Hamm zu geben, über Möglichkeiten der Aus- und Fortbildung, sowie Aufführungs-, Ausstellungsmöglichkeiten zu informieren und ihren Anschluss an die Hammer Kulturszene zu fördern.

- 3. Die Institute der kulturellen Bildung in Hamm** verstärken ihr Angebot an **interkultureller Bildung** unter Einbeziehung der besonderen Interessen der Migrantinnen und Migranten und tragen zum Dialog der Kulturen bei.

Die Differenz zwischen den in Hamm lebenden Kulturen lässt sich nicht allein an zumeist religiös gebundenen Festen und Feiertagen festmachen. Die unterschiedliche Einbettung von Kunst und Kultur in den Alltag, die Vorlieben und historische gewachsene Betrachtung von Kunst und Kultur, kulturelle Gewohnheiten, aber auch Missverständnisse im interkulturellen Leben erfordern eine gegenseitige Information und gemeinsame kulturelle Bildung, die diesen Austausch thematisiert und das Verständnis aber auch die Grenzen unterschiedlicher Auffassungen im Miteinander aufzeigt.

- 4. Ein „Festival der Kulturen“** soll mittelfristig als regelmäßiger Bestandteil in das kulturelle Angebot in Hamm aufgenommen werden. Es könnte für etablierte und junge Künstlerinnen und Künstler mit Migrationshintergrund (aus der Region) ein Forum sein, sich mit künstlerischen Darbietungen aus allen Sparten zu präsentieren.
- 5.** Dieses Festival sowie Ansätze des interkulturellen Dialogs könnten z.B. erste Überlegungen zu einem weiteren Beitrag der Stadt Hamm im Rahmen der „Kulturhauptstadt Europa 2010“ sein.